

ſchon einmal gut gehen in der Welt.“ „Es geht ihr doch jetzt ſchon gut,“ konnte ich nicht umhin, zu ſagen, es ärgerte mich ein wenig, daß Mutter Krufen ſie ſo hochmütig gemacht hatte. Aber es wird ſich wohl alles zurecht ziehen. Wenn die Eltern das Haus regieren, geht alles ſeinen guten Gang, außer wenn der Vater ſeine nervöſen Kopffchmerzen hat. Aber das ſind ja nur Ausnahmetage. Von meiner lieben Heimat hätte ich noch manches zu erzählen, doch muß ich es mir für ein andermal aufheben, jetzt rufen die Schwestern, ich ſoll mit ihnen aufs Feld fahren, es wird Weizen eingeholt.

8. Kapitel.

Die Pflögetochter.

Frau Maria ging bedrückt einher. Auf ihrem ſonſt ſo klaren Angeſicht lag eine Wolke, ſie hatte keine Freude beim Schaffen und Wirken im häuslichen Kreiſe. Und ſie hatte ſich doch nach den Wochen des Nichtstuns im Bade auf die täglichen Pflichten, die ihrer harften, ſo gefreut. Ihre Pflögetochter Sophie machte ihr Kummer. Maria hatte ſchon bei ihrer Erziehung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, keines ihrer eigenen Kinder hatte es ihr ſo ſchwer gemacht, es war ihr mitunter der Gedanke gekommen, ob es nicht beſſer geweſen wäre, wenn ſie das Kind damals ſeinem Schickſal überlaſſen hätte — aber nein — ſo wie die Sachen lagen, mußte ſie ſich des armen Würmleins erbarmen, es ſollte ihr nicht wieder leid tun. Sophie hatte manche vortreffliche Eigenſchaften, ſie war geſchickt und praktiſch veranlagt, hatte Ordnungſinn und war ſparſam — aber, ſie konnte mißtrauiſch und neidiſch ſein und zeigte leider kein dankbares Herz, was man doch billig hätte erwarten müſſen. Frau Maria hatte ihr